

Babys für den Missbrauch gezüchtet –
ein Aufschrei gegen ideologische Kinderdressur
von Dawid Snowden

Wenn ein Mensch zur Welt kommt, dann kommt er nicht mit einer Religion im Blut, keiner Nationalhymne auf den Lippen, keinem Parteibuch in der Hand. Er kommt nackt, verletzlich – und frei. Was er braucht, ist keine metaphysische Fessel, kein staatliches Etikett, kein religiöses Korsett. Er braucht Wärme. Berührung. Eine Mutter, die liebt, nicht indoktriniert. Einen Raum, in dem Entfaltung möglich ist – keinen Käfig, der schon vor dem ersten Atemzug verriegelt ist.

Doch genau das ist zur Normalität geworden: Kinder werden nicht geboren, um zu leben, sondern um zu funktionieren. Sie werden nicht empfangen, um zu wachsen, sondern um zu gehorchen. Die Gesellschaft nennt es Erziehung, doch was hier stattfindet, ist nichts anderes als geistige Dressur – ein schleichender Übergriff auf das ungeformte Bewusstsein. Noch bevor ein Kind überhaupt begreift, was Denken ist, wird ihm gesagt, was es zu denken hat. Noch bevor es die Welt selbst entdecken darf, wird es mit Wahrheiten gefüttert, die nicht seine sind – Dogmen, die so tief eingepflanzt werden, dass es sie später für seine eigenen hält. Und wehe, es wagt, sie zu hinterfragen.

Das ist kein Schutz – das ist Missbrauch. Und schlimmer noch: es ist Missbrauch mit System. Denn ein angepasstes Kind wird später zu einem angepassten Bürger. Zu einem fleißigen Steuerzahler. Zu einem willigen Soldaten im Krieg der Narrative. Zu einem Träger der Ideologie, die es niemals selbst gewählt hat. So werden aus Kindern ideologische Werkzeuge. So wird aus Geburt eine Investition ins System. Nicht aus Liebe, sondern aus Kalkül.

Heutzutage ist das Kinderkriegen für viele kein Ausdruck von Lebensfreude mehr, sondern eine biopolitische Strategie. Die Gesellschaft verpackt sie in romantischen Phrasen, während im Hintergrund längst die staatliche Rechenmaschine mitläuft: Wer zahlt die Rente? Wer hält das Hamsterrad in Bewegung? Wer füllt die Armee, die Wirtschaft, die Wahllokale? Kinder werden als Nachschub gezüchtet – als Rohmaterial für ein System, das sich selbst am Leben erhält, indem es Generation für Generation frisst.

Und was bekommt dieses Kind im Gegenzug? Einen Schul(d)zwang, die(der) nicht bildet, sondern konditioniert. Eine Gesellschaft, die nicht begleitet, sondern bewertet. Ein Leben, das nicht entfalten darf, sondern ideologisch verwertet wird. Wer sich weigert, diesen Weg mitzugehen, wird sanktioniert – mit Geldstrafen, mit dem Entzug elterlicher Rechte, notfalls mit Gewalt. Als ob das Kind dem Staat gehört.

Das ist kein Zufall, das ist keine Überforderung, das ist ein Plan. Eine Gesellschaft, die ideologische Anpassung höher bewertet als freie Entfaltung, ist bereits tief krank. Und sie wird von denen getragen, die ihre eigene geistige Verkrüppelung längst nicht mehr spüren – weil sie sie mit „Erziehung“, „Werten“ oder „Pflichtbewusstsein“ verwechseln. Je angepasster ein Kind, desto mehr Applaus. Doch hinter dem Applaus steht das Grauen: das Wunder des Lebens wird auf den Fließband gelegt, sortiert, etikettiert – und seiner Würde beraubt.

Es wird Zeit, das zu benennen, was hier geschieht: ideologische Kindesmisshandlung. Psychologisch betrachtet ist es eine Frühkonditionierung zur Selbstverleugnung. Soziologisch ist es das Fundament autoritärer Strukturen. Gesellschaftlich ist es eine Katastrophe, weil wir nicht freie Menschen heranwachsen lassen, sondern funktionale Geisterfahrer im Systemwahn.

Kinder sind keine Soldaten. Keine Steuerzahler. Keine Kirchenmitglieder. Keine Untertanen. Sie sind das Gegenteil. Sie sind Hoffnung. Potenzial. Unschuld. Und genau deshalb will das System sie so früh wie möglich brechen.

Widerstand beginnt genau hier: mit der radikalen Weigerung, Kinder dem System zu opfern. Wer seine Kinder liebt, konditioniert sie nicht. Wer sie achtet, zwingt ihnen keine Identität auf. Und wer wirklich versteht, was Leben bedeutet, der weiß: Freiheit beginnt in der Wiege – oder sie stirbt dort.

Dawid Snowden